

<b>Autor:</b>	MICHAEL HESSE	<b>Gattung:</b>	Tageszeitung
<b>Seite:</b>	2	<b>Jahrgang:</b>	2017
<b>Ressort:</b>	Frühausgabe / Spätausgabe	<b>Nummer:</b>	119
<b>Rubrik:</b>	BL	<b>Auflage:</b>	86.663 (gedruckt) 71.662 (verkauft) 74.570 (verbreitet)
<b>Seitentitel:</b>	Ausgabe Köln Nord / Köln Ost / Köln Porz / Köln Süd / Köln West	<b>Reichweite:</b>	0,317 (in Mio.)
<b>Ausgabe:</b>	Hauptausgabe		

## MENSCHEN

# Die große Kunst des Meisterdenkers

Georges Didi-Huberman tritt die Kölner Albertus-Magnus-Professur an

Wilde Kunst, gezähmt von einem Denker. Kaum ein anderer Franzose seines Faches wird in Deutschland so gelesen wie er. Die Kölner werden Georges Didi-Huberman schon in wenigen Tagen kennenlernen, wenn er die Albertus-Magnus-Professur (31. Mai bis 2. Juni) bekleidet. Seine drei Vorlesungen in Köln kann jeder besuchen ([amp.phil-fak.uni-koeln.de](http://amp.phil-fak.uni-koeln.de)). Er reiht sich ein in eine Galerie großer Namen, die von Martha Nussbaum, Judith Butler bis hin zu Arthur C. Danto reicht, jenem bereits verstorbenen großem Kunsthistoriker aus New York. Zu ihm besteht bei Didi-Huberman eine direkte Linie. Denn bei beiden ist es die Ästhetik, um die ihr Denken kreist.

Didi-Huberman hat seine Philosophie in den Dienst eines Großen gestellt: Aby Warburg. Dieser war ein Kunsthistoriker und Kulturwissenschaftler, der aus der Bankiersfamilie Warburg stammte. Der Name Warburg allein reicht schon, um einen ganzen Kontinent zu füllen. So gibt es zum Beispiel in London das Forschungsinstitut von Warburg, welches er in Hamburg begründet hatte, die weltberühmte Warburg Library. Didi-Huberman hat über Warburg erst kürzlich ein neues Buch geschrieben: "Nachleben der Bilder", heißt es. Insgesamt liegen fünfzehn Bücher in deutscher Übersetzung vor, zuletzt: "Remontagen der erlittenen Zeit."

Es sind die Bilder, die im Zentrum seines Denkens stehen. Sie werden von ihm im Zusammenspiel von Sehen und Wissen gedeutet. Dabei werden sie nicht in Opposition zu sprachlichen Formen von Darstellungen gestellt. Seine Arbeit an den Bildern ist vielmehr mit der poetischen Sprache im Bunde. Es geht darum, wie die Bilder zur Lesbarkeit gebracht werden können. Und dies ist nur möglich, wenn in die erstarrten Bilder wieder Bewegung hineingebracht wird.

Geboren wurde Didi-Huberman am 13. Juni 1953 in St. Etienne. Er studierte Kunstgeschichte und Philosophie. Heute lehrt er an der Pariser École des Hautes Études en Sciences Sociales (EHESS). Auch in Rom, Florenz oder Harvard lernten die Studenten von ihm, wie auch an der FU Berlin oder der Universität von Tokio. Vor zwei Jahren wurde er mit dem Theodor-W.-Adorno-Preis ausgezeichnet. 2007 erhielt er den auf 60 000 Euro dotierten Humboldt-Preis. Der Franzose zählt zu den einflussreichsten Theoretikern im Schnittpunkt von Philosophie, Kunstgeschichte sowie den Bild- und Kulturwissenschaften. Auch deshalb ist der Kölner Philosophie-Professor Andreas Speer, der schon manche Größe nach Köln gelotst hat, froh, ihn für die Professur gewonnen zu haben.

"Wir haben Didi-Huberman auch einge-

laden, da es in diesem Jahr eine einmalige Konstellation gibt, da mit der Biennale, der Documenta und der Münsteraner Skulpturenausstellung drei internationale Großveranstaltungen zusammenfallen", erklärt Speer dem "Kölner Stadt-Anzeiger". Nach Danto, dem ersten Albertus-Magnus-Professor im Jahre 2005, sei "Georges Didi-Huberman sicherlich eine herausragende Persönlichkeit zur Standortbestimmung zeitgenössischer Kunst und Kunsttheorie", sagte Speer weiter.

Für Aufsehen sorgte der französische Meisterdenker, als er heimlich in NS-Konzentrationslagern aufgenommene Fotos des Holocaust dokumentierte und so eine hitzige Debatte auslöste. Die einen bezogen die Position, dass die Shoah so profaniert werde. Die Massenvernichtung sei niemals, so die Kritiker, in einem Bild darstellbar. Didi-Huberman stellte die Frage in den Mittelpunkt, ob die Bilder als Mittel der Erkenntnis und des Nachfühlers zu nutzen seien. Die Bildabstinentz sei nicht nur schlechte Philosophie, kritisierte er, sondern einfach auch bequem. Ein bequemer Denker ist er selbst nie gewesen. Wie sehr sein Denken aufwühlen kann, werden die Kölner ja bald wissen.

**MICHAEL HESSE**

<b>Abbildung:</b>	Georges Didi- Huberman Foto: dpa
<b>Wörter:</b>	531
<b>Urheberinformation:</b>	(c) M.DuMont Schauberg